

Zum Gedenken an Georg Feder (1927–2006)

von Armin Raab, Köln

Georg Feder war und ist das Joseph Haydn-Institut Köln. Auch wenn nicht er, sondern Jens Peter Larsen Gründungsleiter war (dessen Assistent Feder aber schon 1957 wurde und von dem er drei Jahre später die wissenschaftliche Leitung übernahm), auch wenn an seiner Seite eine ganze Reihe höchst kompetenter Haydn-Forscher wirkte, auch wenn er schon vor eineinhalb Jahrzehnten in den Ruhestand trat und inzwischen eine ganz neue Generation dort eingezogen ist, bleibt sein Name wie kein anderer mit dem Forschungsinstitut verknüpft, dessen Geschicke er dreißig Jahre lang lenkte.

Georg Feder – einer der bedeutendsten Haydn-Forscher unserer Zeit, der zweifellos bedeutendste, wenn es um Fragen der Echtheitskritik, der Überlieferung und der Chronologie geht. Darüber vergisst man leicht, dass er sich keineswegs nur mit diesem einen Komponisten befasste. Am Anfang steht Bach: die bemerkenswerte Dissertation *Bachs Werke in ihren Bearbeitungen 1750–1950, I: Die Vokalwerke*, mit der er nach Studienjahren in Tübingen, Göttingen und Kiel 1955 von Friedrich Blume promoviert wurde. Anhaltendes Interesse an Mendelssohn und Chopin schlug sich ebenfalls in Publikationen nieder, nicht zu vergessen seine Editionen von Piccinnis Intermezzo *La Canterina* (*Concentus musicus* 8) und Keisers *Ulysses* (*Das Erbe deutscher Musik* 107). Hinzu kommen Veröffentlichungen, die sich mit dem Thema Edition beschäftigen, allen voran die für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft verfasste Einführung *Musikphilologie*. Seine unbestrittene Kompetenz als Editor prädestinierte ihn zum Sprecher der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute (1973–1982) und Herausgeber mehrerer einschlägiger Sammelbände. Von 1973 an nahm er verschiedentlich Lehraufträge und Gastprofessuren wahr, 1988 wurde ihm der Professorentitel verliehen.

Bei aller Interessensvielfalt stand aber doch Joseph Haydn im Zentrum dieses Forscherlebens. 104 Publikationen Georg Feders verzeichnet die *Haydn-Bibliographie*; dabei sind die vielen Beiträge in Tageszeitungen, die Beihefte zu Tonträgern, Programmhefte und zahlreichen kundigen Rezensionen noch gar nicht mitgerechnet. Hinzu kommt vieles an Vorträgen und Rundfunksendungen, was nie gedruckt wurde. Wenn sich Georg Feder entschloss, etwas zu publizieren, so musste es Substanz haben – und in der Tat ist vieles zum Standardwerk geworden. Zu den zentralen Publikationen der letzten Jahre zählen die Lexikonartikel über Joseph Haydn in der neuen Ausgabe der *Musik in Geschichte und Gegenwart* (2001) und im *Mozart-Lexikon* (2006), in denen er den aktuellen Stand der Forschung zu Haydns Leben und Werk so kompetent bündelte, wie es kein zweiter vermocht hätte. Doch er verstand sich auch darauf, über den Kreis der Wissenschaft hinaus ein breiteres Publikum anzusprechen, etwa mit den anschaulich geschriebenen Konzertführern zu Haydns Streichquartetten und dem Oratorium *Die Schöpfung*. In seinen späten Jahren wandte sich Georg Feder noch einmal neuen Aufgaben zu: als wissenschaftlicher Betreuer der im Rahmen der Internationalen Haydntage Eisenstadt veranstalteten Symposien und als Mitherausgeber der *Eisenstädter Haydn-Berichte*.

Das internationale Renommee des Kölner Joseph Haydn-Instituts ist nicht zuletzt dem vielfältigen öffentlichen Wirken Georg Feders zu verdanken, der hohe wissenschaftliche Rang der Gesamtausgabe *Joseph Haydn Werke* (von der unter seiner Leitung 54 der geplanten 110 Bände herauskamen) und der von ihm 1965 ins Leben gerufenen *Haydn-Studien* seiner unnachgiebigen, an sich und an andere strenge Forderungen stellenden Akribie. Acht Bände der Gesamtausgabe hat er selbst als Herausgeber oder Mitherausgeber erarbeitet, darunter die drei Bände *Klaversonaten* (mit denen er Wesentliches zur Abgrenzung des Werkkorpus und zur Chronologie leistete) und vier Bände mit Streichquartetten. Georg Feder war unermüdet. Noch in seinen letzten Lebenswochen arbeitete er an nachträglichen Kritischen Berichten für die Haydn-Gesamtausgabe; unmittelbar vor seinem Tod am 11. Dezember 2006 konnte er das Manuskript für Band I der *Klaviersonaten* fertigstellen – bis zuletzt dem Joseph Haydn-Institut verbunden.